

2. Bericht FÖF 25/26

FÖF - Freiwilliger ökumenischer Friedensdienst

Vorwort

Einige Leute sind bei mir im Leben dazugekommen und ich stelle euch nun zwei Personen vor. Zuerst ist da mein Mitbewohner Fabian. Er kann richtig leckeren Käsekuchen machen und hat dabei einen sehr trockenen, aber aus meiner Sicht sehr lustigen Humor. Außerdem liebt er Pfannkuchen – deshalb gibt es mindestens einmal pro Woche Pfannkuchen. Er findet Katzen unglaublich niedlich und würde sehr wahrscheinlich welche adoptieren, wenn ich es zulassen würde.

Die zweite Person ist Pia. Sie ist eine Freiwillige aus Seligstadt und arbeitet häufig mit mir auf der Baustelle, entweder bei Herrn Montsch oder in der Schreinerei. Mittwoch geht sie in den Chor und kommt danach zu uns. Dann essen wir gemeinsam Käsekuchen, den Fabian macht. Pia ist neben Fabian auch meine Bezugsperson – vor allem, wenn ich mal einen Hänger habe oder bei einfachen Dingen etwas Offensichtliches übersehe.

Das WG-Leben

Ich habe mich ziemlich schnell an das WG-Leben mit Fabian gewöhnt. Es gibt eine wichtige Regel, an die wir uns halten: Wer kocht, muss nicht abwaschen. Und mittwochs, wenn Pia kommt (und davor die anderen Freiwilligen aus Seligstadt, wird ein **bisschen** aufgeräumt. Da ich schlecht Nein zu Pfannkuchen sagen kann, mache ich tatsächlich meistens den Abwasch – obwohl ich darauf nicht immer besonders Lust habe. Da die Wände ziemlich dick sind, hört man eigentlich nicht viel aus dem Nebenraum, sodass man auch relativ laut Musik hören kann.

Die Arbeit

Den Großteil meiner Zeit habe ich damit verbracht, ein Arztzimmer fertigzustellen. Zuerst haben wir Wasser- und Heizungsrohre verlegt sowie das Abwasserrohr. Dabei haben wir gemerkt, dass das Abwasserrohr noch nicht bis zur Sickergrube angeschlossen war, sondern nur teilweise verlegt wurde. Weil niemand wusste, wo genau das Rohr aufhört, mussten wir es wieder ausgraben. Dabei haben wir es so stark beschädigt, dass wir es komplett ersetzen mussten – dadurch ist mindestens eine Woche vergangen.

Als das erledigt war, haben wir den Boden zunächst mit Dämmung bedeckt, dann ein Stahlgitter darauf gelegt und anschließend den Beton gegossen. Danach haben wir mit der Decke weitergemacht: Wir haben Vierkanthölzer direkt an der Wand unter der Decke befestigt, damit die Decke Grade ist. An den nicht ganz geraden Querbalken haben wir ebenfalls Vierkanthölzer angebracht, jeweils



auf der entsprechenden Höhe. Danach haben wir Pressspan an die Decke montiert, und in den Hohlraum darüber haben wir Isolation eingebracht bzw. am Pressspan befestigt. In diesem Schritt haben wir auch direkt die Kabel für den Strom bzw. für die Lampen verlegt.

Anschließend haben wir Rigipsplatten an der Decke befestigt. Das habe ich zuerst nicht erwartet, aber im Nachhinein ergibt es Sinn, weil die Pressspanplatten dafür viel zu rau sind. Danach haben



wir die Wände ein bisschen begradigt, zwei Wände mit Rigipsblöcken reingezogen und als ich nicht da war, wurden die Wände verputzt und gestrichen. Als ich wiedergekommen bin, habe ich vor allem das Material bzw. das Parkett sauber gemacht, zugeschnitten und es so vorbereitet, dass das Verlegen leichter ist. Das Verlegen des Parketts sowie das Bekleben des Bodens haben die Bauarbeiter übernommen – das gilt auch für das Bad, inklusive Fliesen und allem anderen.

Manchmal habe ich auch andere Aufgaben übernommen. Beispielsweise haben wir zwei Tage damit verbracht, Solarmodule auf dem Dach der Organisten zu montieren. Dabei haben wir auch kaputte Ziegel ausgetauscht und befestigt.

Ich habe außerdem Dachziegel aus Bekokten nach Rohrbach gefahren – ungefähr 1000 Ziegel in drei bis vier Fahrten mit einem vollen Auto. Beim Einladen habe ich sogar eine Schlange zwischen den Ziegeln entdeckt, und ich habe mich richtig erschrocken. Außerdem habe ich manchmal in Fagarasch beim Naie ausgeholfen, zum Beispiel beim Verteilen von Kartoffeln an Kirchenmitglieder – oder bei Fahrten, bei denen ich Dinge von A nach B gebracht habe. Ein paar Mal habe ich auch in der Kleiderkammer geholfen, dort Sachen geholt und weiterverteilt.

Zwischendurch haben wir außerdem immer wieder mit Pfarrer Klein und seiner Frau in Bekokten aufgeräumt, damit dort die Spielstadt stattfinden kann. An den Tagen, an denen der Pfarrer dabei war, wurden wir dann auch zum Mittag eingeladen – gekocht haben die Frauen aus Bekokten.

Ich würde sagen: Die Faustregel ist, dass die Arbeit davon abhängt, wo noch eine helfende Hand gebraucht wird. Und es macht Spaß, überall eingesetzt zu werden – so lernt man immer wieder Neues dazu. Vor allem aber macht es Freude, mit anderen zusammenzuarbeiten und Menschen zu helfen. Das Lächeln der Leute ist unbezahlbar.

Freizeit

In meiner Freizeit bin ich oft mit dem Zug nach Kronenstadt gefahren – zusammen mit Fabian und, zu anderen Freiwilligen. Dort sind wir gewandert, aber auch feiern gegangen. So habe ich auf der einen Seite schöne Aussichtspunkte kennengelernt und die tollen Wanderwege in der Gegend. Auf

der anderen Seite habe ich den Musikstil in rumänischen Clubs kennengelernt – und auch einige Leute.

Ich habe außerdem gemerkt, dass die Leute im Club ziemlich ähnlich wirken – egal ob in Deutschland oder in Rumänien. Der einzige Unterschied ist, dass in Rumänien die Clubs manchmal stärker von jüngeren Leuten geprägt sind als in Deutschland, wahrscheinlich liegt es an den Clubs wo ich war und nicht am Land. Und so wie es in Deutschland auch ist, machen stark angetrunkene Leute gerne dumme Sachen.

Fabian hat bald darauf Knie-Schmerzen bekommen, und dann bin ich manchmal auch allein herumgefahren. So bin ich nach Hermannstadt gefahren und war im Astra-Museum. Das ist ein sehr großes Freilichtmuseum mit vielen traditionellen Häusern aus ganz Rumänien, die häufig auch von innen eingerichtet sind. Es gibt dort viele traditionelle Wind- und Wassermühlen, Sägewerke und vieles mehr. Im Sommer, wenn ich es richtig verstanden habe, sind auch viele Häuser bewohnt – und es gibt außerdem Bereiche, in denen sich die Leute eigenes Essen anbauen.



Die Kinderspielstadt

Die Kinderspielstadt war eine der großen Veranstaltungen in der Einsatzstelle in Fagaras. Schon bevor die Kinderspielstadt gestartet ist, geht es los: Wir räumen auf, reparieren Häuser und bereiten alles vor. Mit dem Ankommen der Hamburger, die in der ersten Woche arbeiten, helfen auch Leute aus der staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik mit.

Wir sind, bevor die Kinderspielstadt anfängt, gemeinsam gewandert: Erst zur Hütte „Cabana Negoiu“ und dann hoch auf den Berg. Leider hat sich das Wetter zwischenzeitlich stark zugezogen, und es gab zu gefährlich viele Eisflächen – deswegen haben wir es nicht bis zum Gipfel geschafft. Trotzdem war es sehr schön, weil die Aussicht beeindruckend war. Am nächsten Tag sind wir wieder runtergelaufen und sind ziemlich direkt nach Bekokten gezogen.

In der Kinderspielstadt gibt es verschiedene Jobs, zum Beispiel als Polizist, Feuerwehr, Plastik (bzw. ein entsprechender Bereich) oder in der Schreinerei. Jedes Kind bekommt dabei ungefähr gleich viel Geld und kann dann Sachen an den Ständen kaufen.



Die ersten zwei Tage haben wir damit verbracht, die Kinderspielstadt aufzubauen: Stände aufbauen, vorbereiten, aufräumen. Dann kamen die Kinder und alles hat begonnen. Meine

Aufgabe war vor allem, auf die Kinder von Franzl und Cornelia aufzupassen. Trotzdem bin ich immer wieder eingesprungen, wenn bei den Workshops jemand ausgefallen ist.

Rückblick und Abreise

Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich bald gehe. Es passiert gerade so viel, und dadurch fühlt sich die Abreise noch sehr weit weg an. Gleichzeitig habe ich auch ein bisschen das Gefühl, dass ich die Gedanken an die Zukunft gerade beiseiteschieben möchte, weil es sich im Moment so schön anfühlt in Rumänien. Ich verstehe mich super mit den Menschen hier und habe zwar ein bisschen Angst, was nach Rumänien kommt Studium an der Uni Halle (Saale), aber ich glaube, es wird gut.

Wenn ich zurückblicke, war Rumänien auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Und auch die zweite Einsatzstelle, in der ich jetzt bin, ist für mich richtig gut – obwohl die erste Einsatzstelle auch schön war.